

Andrea Koenen, Bertram Konert

## Jugendliche online-offline

Die Internetnutzer in Deutschland sind jünger als die Bevölkerung insgesamt. Gemäß der Daten aus „Internet 2002“ sind sie durchschnittlich 39 Jahre, während die Befragten insgesamt durchschnittlich 45 Jahre alt sind. Die Jugendlichen nutzen deutlich häufiger als andere Altersgruppen das Internet privat und/oder beruflich. Knapp zwei Drittel (61,2 %) der 14- bis 19-Jährigen sind Internetnutzer.<sup>1</sup>

### Ziel „Internet für alle“ bei den Jugendlichen fast erreicht

Die meisten Referenzstudien beziffern den Anteil der jugendlichen Internetnutzer für 2002 höher. Von den Befragten (12-19 Jahre) der Studie „JIM“ gaben 83 Prozent an, dass sie das Internet zumindest selten nutzen.<sup>2</sup> Aber auch bei Studien, die wie „Internet 2002“ die Altersgruppe von 14 bis 19 zugrunde legen, variieren die Angaben zwischen 71 ((N)Onliner Atlas) und 82 Prozent (ARD/ZDF-Online-Studie). Dies ist unter anderem auf den jeweiligen Erhebungszeitraum, das Erhebungsverfahren und die Definition von Internetnutzung zurückzuführen: Zugang oder tatsächliche Nutzung, gelegentliche oder regelmäßige Nutzung?<sup>3</sup>

„Internet 2002“ liegt die ‚engste‘ Definition von Internetnutzung zugrunde, die *derzeitige* Nutzung des Internets. Daher ist der vergleichsweise niedrige Wert für den Anteil der Onlinerschaft bei den Jugendlichen plausibel. In allen Studien sind die Jugendlichen von 14 bis 19 Jahren jeweils die Altersgruppe mit dem höchsten Anteil an Internetnutzern. Lediglich die „ARD/ZDF-Online-Studie“ weist in 2002 den Anteil der Onliner zwischen 20 und 29 Jahren als höher aus (80 %).<sup>4</sup>

Seit 2002 ist die Verbreitung des Internet bei den Jugendlichen weiter gestiegen. Neuere Studien verweisen auf einen erneuten Anstieg um bis zu 20 Prozent (ARD/ZDF-Online-Studie 2003; gelegentliche Internetnutzung).

---

<sup>1</sup> Vgl. Internet 2002, S. 123. In der Studie wird die tatsächliche Nutzung von Online-diensten als Internetnutzung definiert. Die Frage lautete: „Nutzen Sie derzeit beruflich oder privat das Internet – d.h. schauen Sie sich Seiten im Internet an, beschaffen Sie sich Informationen, kaufen Sie online ein oder schreiben Sie E-Mails“?

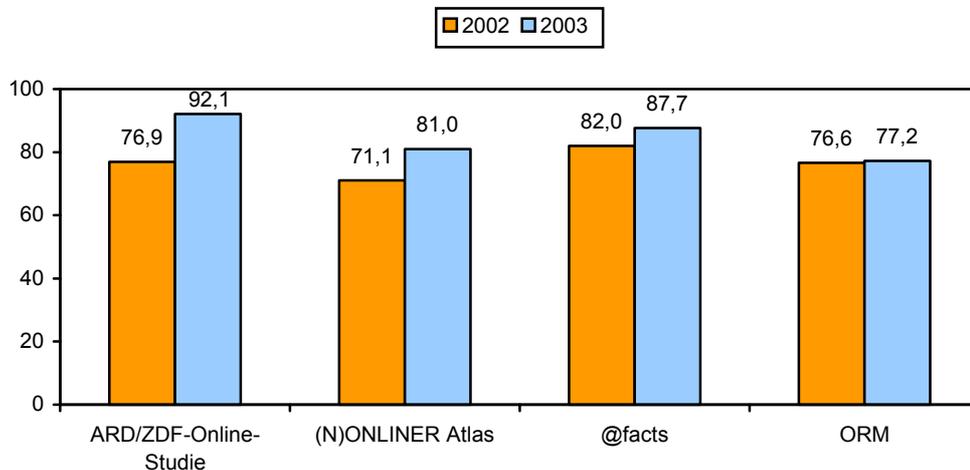
<sup>2</sup> Vgl. Feierabend, Sabine; Walter Klingler: JIM-Studie 2002. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Baden-Baden: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2002. Künftig zitiert: JIM 2002.

<sup>3</sup> Tabelle 1 unter „Wer ist drin?“ fasst die Eckdaten zu den Referenzstudien zusammen.

<sup>4</sup> Vgl. ARD/ZDF-Online-Studie, S. 340.

Immerhin 87 Prozent der 14- bis 19-Jährigen hatten das Internet zum Zeitpunkt der Erhebung innerhalb der letzten vier Wochen genutzt.<sup>5</sup> Der „ORM“ weist mit einem Prozent den geringsten Anstieg aus.<sup>6</sup>

**Abbildung 1 Onliner 14-19 Jahre – Studien im Vergleich, Angaben in Prozent**



Quellen: ARD/ZDF-Online-Studie 2003, S. 340; (N)Onliner Atlas 2002, S. 10.; (N)Onliner Atlas 2003, S. 10.; @facts 2. Quartal 2002, S. 12; @facts 2. Quartal 2003, S. 6; ORM 2003 I, S. 13; ORM 2003 II, S. 13.

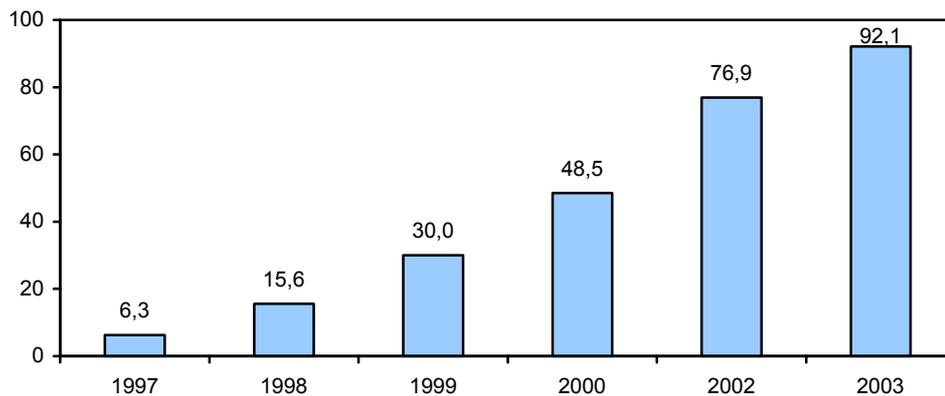
Auch wenn die genauen Zahlenwerte zwischen den einzelnen Studien variieren, die Internetnutzung Jugendlicher scheint sich im Jahr 2003 in Richtung ‚Vollversorgung‘ zu entwickeln, das Internet ist „fast schon ein Muss“<sup>7</sup>. Seit 1997 ist die Internetnutzung bei den Jugendlichen um das fünfzehnfache von 6 auf 92 Prozent gestiegen. Das heißt: das Internet hat das Potenzial, annähernd so viele Nutzer zu gewinnen wie das Fernsehen, zumindest in bestimmten Bevölkerungsgruppen.

<sup>5</sup> Vgl. ARD/ZDF-Online-Studie, S. 340.

<sup>6</sup> Dies ist vermutlich auf die Art der Datenerhebung des ORM zurückzuführen, die in kontinuierlich rollierenden Erhebungswellen stattfindet. In die Veröffentlichung 2003 fließen Daten aus dem Vorjahr mit ein.

<sup>7</sup> (N)Onliner Atlas 2003.

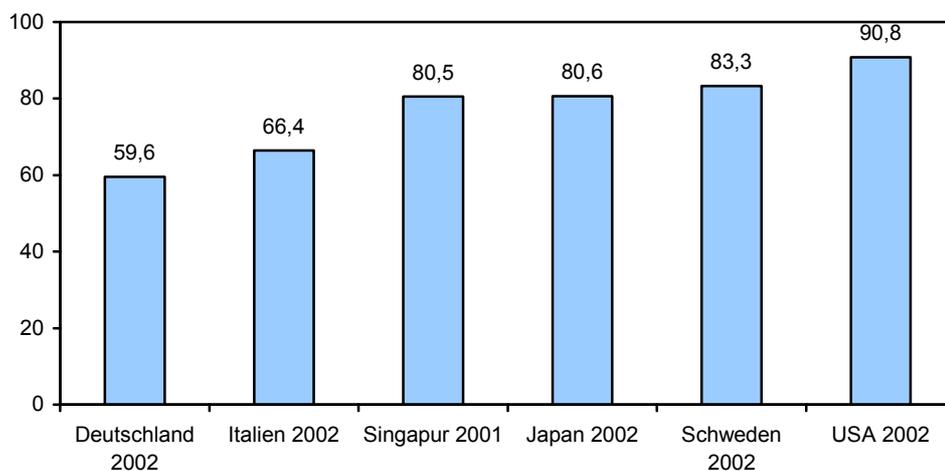
**Abbildung 2 Onliner 14-19 Jahre 1997-2003, Angaben in Prozent**



Quelle: ARD/ZDF-Online-Studie 2003, S. 340.

Während der Anteil der Internetnutzer an der Gesamtbevölkerung mit 45,9 Prozent im internationalen Vergleich im Mittelfeld liegt,<sup>8</sup> ist der Anteil der Internetnutzer in der jungen Altersgruppe in Deutschland niedriger als in den Vergleichsländern des WIP. Bei der in der internationalen Datenanalyse betrachteten Altersgruppe von 16 bis 24 Jahren ist der Anteil der Onliner in in den USA am höchsten.

**Abbildung 3 Onliner 16-24 Jahre im internationalen Vergleich, Angaben in Prozent**



Quelle: World Internet Project, internationaler Datenabgleich

Der höhere Anteil an Internetnutzern zwischen 16 und 24 Jahren in Japan, Schweden und den USA ist aufgrund der höheren Internetverbreitung in diesen Ländern plausibel. Der Vergleich mit Italien und Singapur, zwei Ländern mit einem niedrigeren Anteil Internetnutzern in der Bevölkerung ist indes überraschend. In den beiden Ländern liegt die Internetnutzung bei den Jugendlichen weit über dem Durchschnitt, einhergehend mit einer deutlich

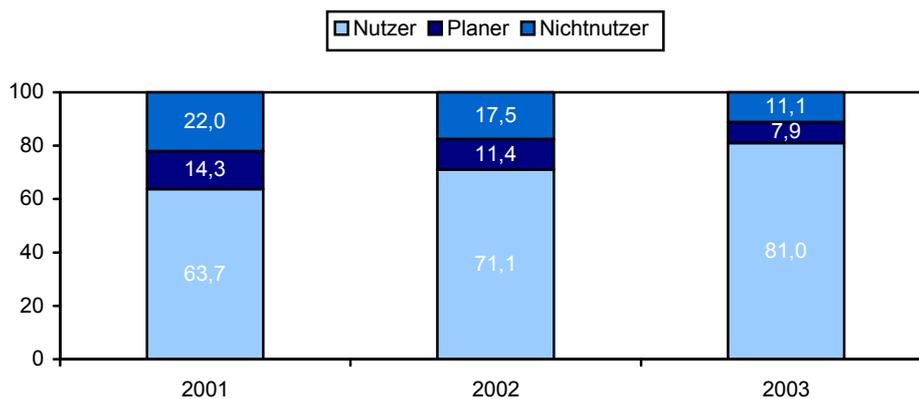
<sup>8</sup> Vgl. Abbildung 1 im Kapitel „Wer ist drin?“.

ausgeprägteren Alterskluft als hierzulande. In Deutschland ist bei den jüngeren und mittleren Altersgruppen insgesamt eine sehr viel homogenere Verteilung der Internetnutzung zu beobachten; der Anteil der Internetnutzer liegt in Deutschland bis zur Altersgrenze von 50 Jahren über dem Bevölkerungsdurchschnitt. GleichermäÙen problematisch ist hingegen in allen Ländern der Anschluss der Älteren an die Netzwelt (vgl. Wer ist drin?).

### Jugendliche Planer gehen tatsächlich online

Im Vergleich zu anderen Altersgruppen gab es in 2002 unter den 14- bis 19-jährigen Nichtnutzern den höchsten Anteil an Nutzungsplanern (30%). Umgerechnet auf den Anteil der Nutzungsplaner an den Jugendlichen insgesamt und damit vergleichbar mit den Angaben im „(N)Onliner Atlas“, entspricht dies zwölf Prozent.<sup>9</sup> Mit der überdurchschnittlichen Verbreitung des Internet bei den Jugendlichen und einem abnehmenden Anteil an Nichtnutzern gehen konsequenterweise sinkende Anteile an Nutzungsplanern einher.<sup>10</sup>

**Abbildung 4 Nutzer, Planer und Nichtnutzer des Internet in der Altersgruppe von 14 bis 19 Jahren, Angaben in Prozent**



Quelle: (N)Onliner Atlas 2003, S. 10.

Allerdings setzen die Jugendlichen ihr Vorhaben, das Internet zu nutzen, eher um. Von den 14- bis 19-Jährigen sind zwischen 2001 und 2002 de facto zwölf und zwischen 2002 und 2003 sogar 14 Prozent online gegangen, drei Prozent mehr als es ursprünglich vorhatten. Dies spricht wiederum für eine ‚Vollversorgung‘ in 2004 oder 2005.

<sup>9</sup> Vgl. Internet 2002, S. 64.

<sup>10</sup> Vgl. (N)Onliner Atlas 2003, S. 10.

## **Sozialer Hintergrund als Kriterium? Gilt die digitale Teilung auch weiterhin für Jugendliche?**

Mädchen und Jungen nutzen das Internet mittlerweile fast gleichermaßen. Während Mitte und Ende der neunziger Jahre eher Jungen online waren, haben die Mädchen deutlich aufgeholt.<sup>11</sup> Die Bildungskluft zwischen Onlinern und Offlinern existiert hingegen auch bei Jugendlichen; dies war eines der Ergebnisse von „Internet 2002“. Die Befragten mit Hauptschulabschluss und Befragte aus Haushalten mit einem niedrigen Einkommen sind unter den Onlinern deutlich unterrepräsentiert. Eine solche digitale Teilung zwischen den Jugendlichen mit unterschiedlichem sozialen Hintergrund existiert sowohl in Deutschland und Nordrhein-Westfalen als auch international.<sup>12</sup> Daten zu dieser Thematik liegen zum Bildungsstand Jugendlicher, nicht aber zum Einkommen im Haushalt vor.

Die Ergebnisse vorliegender Studien zu einer möglichen Bildungskluft bei Jugendlichen erscheinen widersprüchlich. In „Internet 2002“ wurde nach dem Abschluss, nicht der besuchten Schule, gefragt. Die Daten sind im Hinblick auf die Problematik einer Bildungskluft bei Jugendlichen somit nur bedingt aussagekräftig. In der „ARD/ZDF-Online-Studie“ wird der besuchte Schultyp allgemein erfasst, in der Studie „JIM“ ebenfalls.

Birgit van Eimeren resümiert auf der Basis der ARD/ZDF-Daten ein abnehmendes Bildungsgefälle bei den jugendlichen Onlinern. Dafür spreche die Entwicklung der Bildungsstruktur bei den jugendlichen Onlinern. Der Anteil der Hauptschüler unter den jugendlichen Nutzern sei zwischen 1997 und 2002 gewachsen. Die unterschiedlichen Anteile der Schultypen bei den jugendlichen Internetnutzern entspräche in etwa der Schülerverteilung insgesamt. Zurückzuführen sei dies auf schulische Initiativen und die gestiegene Internetverbreitung in den Haushalten.<sup>13</sup>

Die Daten der „JIM“-Studie widersprechen der These einer schrumpfenden Bildungskluft. Die Daten weisen nicht die Entwicklung der Bildungsstruktur, sondern die Entwicklung der Onlinerstruktur, d.h. den jeweiligen Anteil der Internetnutzer bei den Haupt-, Real- und Gymnasialschülern. Seit 1998 sei der Anteil der Internetnutzer in allen drei Schulformen in großem Umfang gestiegen. Die Abbildung zeigt: Deutliche Sprünge gibt zwischen 1999 und 2000 sowie zwischen 2001 und 2002. Festzustellen ist aber auch, dass Gymnasiasten nach wie vor mit größerer Wahrscheinlichkeit online sind als Real- und Hauptschüler. Über 20 Prozent mehr Gymnasiasten als Hauptschüler nutzen das Internet.

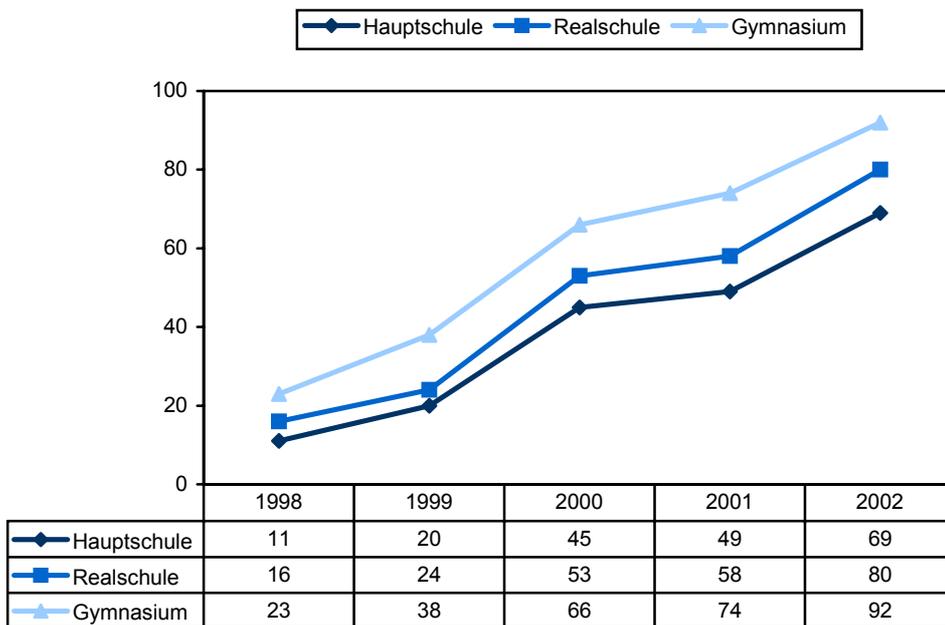
---

<sup>11</sup> Vgl. Eimeren, Birgit van: Erlebniswert des Internets beruht wesentlich auf Kommunikation und Unterhaltung. Internetnutzung Jugendlicher. In: Media Perspektiven 2/2003, S. 67-75, hier: S. 67. Künftig zitiert: Eimeren 2003; vgl. Internet 2002, S. 123.

<sup>12</sup> Vgl. a.a.O., S. 221.

<sup>13</sup> Vgl. Eimeren 2003, S. 68.

**Abbildung 5      Onliner 12-19 Jahre nach Bildung, Angaben in Prozent**



Quelle: eigene Darstellung nach JIM 2002, S. 43, und JIM 2001, S. 33.

Sabine Feierabend und Walter Klingler dazu: „Die Schere zwischen den Bildungsgruppen hat sich dabei allerdings nicht geschlossen, sie besteht auf höherem Datenniveau nach wie vor.“<sup>14</sup> Dieses Ergebnis für die Jugendlichen entspricht den Erkenntnissen zur Bildungskluft bei den Onlinern allgemein (vgl. Wer ist drin?).<sup>15</sup> Die digitale Teilung hat sich im Hinblick auf den Faktor Bildung bei den Jugendlichen seit 1998 zwar nicht eklatant, aber in der Tendenz eher vergrößert. Bei genauerer Betrachtung scheinen vor allem die Art der Datendarstellung sowie möglicherweise auch die Art der Fragestellung und die unterschiedliche Altersbasis zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen zu führen.

Das folgende Kapitel thematisiert die Online-Aktivitäten Jugendlicher. Er geht der Frage nach, welche Prioritäten Jugendliche gegenüber Onlinern im Allgemeinen bei der Internetnutzung setzen, welche Unterschiede es innerhalb der Gruppe der Jugendlichen eventuell gibt und inwieweit die Art der Nutzung Konsequenzen für die künftige Mediennutzung haben kann. Die Kenntnis der spezifischen Nutzungsprioritäten und -interessen sind ferner hilfreich, um Initiativen zur Förderung der Medienkompetenz zielgruppengerecht zu gestalten.

<sup>14</sup> Feierabend, Sabine; Walter Klingler: Fünf Jahre JIM-Studie Jugend, Information, (Multi-)Media. Medienverhalten Jugendlicher in Deutschland. In: Media Perspektiven 10/2003, S. 458. Künftig zitiert: Feierabend, Klingler 2003.

<sup>15</sup> Vgl. hierzu auch Kubicek, Welling 2000, S. 506f.